

und Bronzezeit, für die Eisenzeit H. Jankuhn, dann folgt die ausführliche Beschreibung der Funde und Denkmäler sowie deren Auffindung bzw. Ausgrabung nach Ortsgebieten, wobei Kersten Amrum und Sylt, P. La Baume Föhr übernommen hat.

Außer dem Dank an die Autoren muß auch einer für den Verlag ausgesprochen werden, der dies Werk, was Drucktechnik, Bebilderung und vor allem auch die Kartenbeilagen betrifft, mustergültig hergestellt hat.

Knöll, Heinz: Die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik und ihre Stellung im nord- und mitteleuropäischen Neolithikum. Münster i. Westf. (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung) 1959. 180 Seiten mit 1 Abb. im Text, 25 Verbreitungskarten und 45 Taf. 32,50 DM.

Seitdem C. Schuchhardt als erster im Jahre 1909 auf Grund des technischen Ornamentes die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik als geschlossene Gruppe erkannt hatte, sind noch viele Einzeldarstellungen erschienen, eine Gesamtbearbeitung erfolgte aber erst im vorliegenden Werke. Von 698 Fundorten stammen die Gefäße mit Tiefstich und verwandten Verzierungsarten, und zwar zum überwiegenden Teile aus Großsteingräbern, aber auch aus Flach-, Hügel- und Steinkistengräbern. Da in Nordwestdeutschland bisher nur ganz wenige neolithische Moorgrabungen, die auf Grund der Stratigraphie eine einwandfrei relative Chronologie ergeben können, durchgeführt worden sind, ist der Verf. gezwungen, vor allem auf Grund der Verzierungsweise und der Formabwandlung der Gefäße, die er auch in zahlreichen Karten ihrer Verbreitung nach festlegte, eine Stufeneinteilung herauszuarbeiten. Dabei kommt er zu dem Schluß, daß die Gefäße „von den rundbauchigen Formen mit vorwiegend senkrecht orientierten Mustern über die scharf profilierten und streng verzierten Gefäße zu der in Form und Verzierung degenerierten Keramik ihren Weg nahmen. Als Leitfossil dienen die Schultergefäße, an denen sich am klarsten die Entwicklung ablesen läßt. So wird eine Einteilung in eine rundbauchige ältere Stufe (I), eine scharf profilierte Übergangsstufe (I zu II) und eine verflaute jüngere Stufe (II) am angemessensten sein.“ Übersichten über nichtkeramische Funde, wie Steingeräte, Knochen- und Holzgeräte und Schmuckgegenstände, über die verschiedenen Grabformen und über die Beziehungen zu anderen Kulturen runden diese fleißige Zusammenfassung gut ab.

Kim mig, Wolfgang und Hell, Hellmut: Vorzeit an Rhein und Donau, Südwestdeutschland, Nordschweiz, Ostfrankreich. Lindau und Konstanz (Jan Thorbecke) 1958. 132 Seiten m. 142 Abb. in Kunstdruck, darunter 3 Farbbilder und 1 Karte. Leinen 32,50 DM.

Das Bestreben, die besten Belege urgeschichtlicher Kultur im südwestdeutschen Raume auch einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen, ist der Grundgedanke des vorliegenden Werkes, und er ist, das

kann man freudig sagen, glänzend durchgeführt. „Im Mittelpunkt des Buches steht das Bild“, sagt Kimmig, und man muß hinzufügen, das meisterhafte Bild von H. Hell. In unserem wissenschaftlichen Schrifttum ist bisher viel zu wenig auf die künstlerische Ausdrucksmöglichkeit unseres urgeschichtlichen Kulturgutes Rücksicht genommen, hier kommt sie in vollem Maße zur Geltung. Daß die wissenschaftlichen Erläuterungen durch Text und Karten nicht minder hervorragend sind, braucht bei der Bedeutung Kimmigs nicht besonders betont zu werden. Seit der Altsteinzeit bis zur Spät-Latènezeit in dem Raum nordwestlich der Alpen spricht Wort und Bild von den zwei großen Kulturkreisen, die sich hier trafen, aber auch von der bodenständigen Kraft der Bewohner. — Hoffentlich folgt dieser Darstellung urgeschichtlicher Kultur bald eine ähnliche der Frühgeschichte.

Koenigswald, G. H. R. von: Hundert Jahre Neanderthaler. 1856 bis 1956. Gedenkbuch der internationalen Neanderthal-Feier in Düsseldorf. Band 7 der Beihefte der Bonner Jahrbücher. Köln (Böhlau-Verlag) 1958. 325 Seiten mit zahlreichen Abb. u. 64 Taf. Leinen 28,— DM.

Im August 1956 fand in Düsseldorf, also ganz in der Nähe des Neandertales, ein Jahrhundertfest zur Feier der Entdeckung des Neandertal-Menschen durch J. C. Fuhlrott statt, das zu einem internationalen wissenschaftlichen Ereignis wurde. Die meisten der dort gehaltenen Vorträge von 28 Autoren faßte v. Koenigswald in vorliegendem Werke zusammen, das, ebenso wie das Symposium selbst, vor allem von der Wenner-Gren-Foundation in New York und dem Landschaftsverband Rheinland finanziert wurde. Der Neandertaler war kein Provinzler, betont v. Koenigswald mit Recht, sondern ein Weltbürger, und das zeigen die regionalen Übersichten seiner Fundorte in Deutschland, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Kroatien, der Tschechoslowakei, der Sowjetunion, in Nord- und Südafrika und in Asien bis nach Java. Viele Einzeluntersuchungen befassen sich weiter zunächst mit den anthropologischen Eigenheiten der Neandertalrasse, ihrer kulturellen Stellung, was Werkzeugherstellung, Feuergebrauch und Wirtschaftsverhältnisse anbelangt, und schließlich mit der geologischen Einordnung, für die wohl in Mittel- und Südeuropa ein Zeitraum von der letzten, der Riß-Würm-Warmzeit, bis in den 1. Teil der Würm-Kaltzeit in Betracht kommt. Das Werk bietet einen vorzüglichen Überblick über den jetzigen Stand einer hundertjährigen Forschung.

Kossack, Georg: Südbayern während der Hallstattzeit. Bd. 24 der Römisch-Germanischen Forschungen. Berlin (Walter de Gruyter u. Co.) 1958. Textband 315 Seiten mit 48 Abb. und 5 Tabellen. Tafelband mit 156 Taf. Leinen 120,— DM.

Die reichen Funde hallstädtischer Kultur in Südbayern sind seit langem bekannt, aber ebenso bekannt ist, daß sie zum größten Teil